über die Coexiſtenz von Salzen in wäßriger Löſung, die unverträglich ſcheinen und welche die Möglichkeit des Vorhandenſeyns von kohlenſaurem Natron in Mineralwaſſern zugleich mit falz- und ſchwefelſauren Erdſalzen darthut, wenn ſich die Körper in hinlänglicher Menge Waſſer vereint befinden, und gegentheils zeigt, daß nach Verhältniß der Waſſermenge in Waſſer ſchwer- oder unlösliche Salze ſich mit andern aufgelöſten zu löslichen Salzen gegenſeitig zerſetzen.

Chemiſche Unterſuchung eines Torfs von Pyrmont,

vom Hofrath Dr. R. Brandes und Th. Gruner aus Hannover.

(a. a. O. 475.)

Nicht weit von der Pyrmonter Hauptquelle findet ſich eine Torf-Ablagerung, in welcher beſtändig kleine weiße und grünlichweiße Salzkriſtalle auswittern, welche Herr Medicinalrath Krüger ſchon vor geraumer Zeit als größtentheils aus Gyps beſtehend erkannte. Herr Hofrath Dr. Mundhenk, ſtets bedacht, durch nützliche Einrichtungen für das Beſte der Pyrmonter Bäder zu ſorgen, hat dieſen Torf in mehreren Fällen mit günſtigem Erfolge zu Schlammbädern benutzen laſſen.

Dieſer Torf beſteht aus einem leichten Gewebe von vegetabiliſchen Reſten, und wird, wenn er an der Luft liegt, bald mit den gedachten Kriſtallen durchzogen. Er iſt ſehr leicht, und zerfällt trocken ſchon bei leichtem Druck zu einem feinkörnigen mit Faſern durchzogenem Staube.

Beſtandtheile in 8 Unzen luftrocknen Torfs:

Waſſer	4 Unzen		
kriſtalliſ. ſchwefelſaurer Eiſenoxidul .	— -	39,4	Gran
kriſtalliſ. ſchwefelſaurer Kalk .	— -	43,4	-
überbaſ. ſchwefelſaures Eiſenoxidul	— -	14,5	-
phosphorſaurer Kalk, Spuren.			
Eiſenoxid mit phosphorſauren Kalk	— -	8,9	-
freie Schwefelſäure	— -	4,1	-
Phosphorſäure . harziger Stoff . wachsähnlicher Stoff }	Spuren.		
eigenthümliche Torfſubſtanz mit Pflanzenfaſer	3 -	3,90	-
	8 Unzen	20,3	Gran.

Die eigenthümliche Torfſubſtanz, der von Prouſt, Thaer und Einhof beſchriebenen gleich, mochte 60 Gran an Gewicht betragen. Man könnte dieſen Torf mit dem Namen Salztorf bezeichnen.

Journal de Chemie medicale etc. T. II. 1826. à Paris chez Bechet jeune.

Ueber eine neue Gallenſteinart bei den Thieren (S. 49),

von J. L. Laſſaigne.

Poulletier de la Salle fand zuerſt in den menſchlichen Gallenſteinen eine weiße Subſtanz, die das Anſehn des Wallraths hatte, und die Fourcroy zum Fettwachs zählte. Chevreuil erkannte ſie aber für eine eigenthümliche Materie und nannte ſie Choleſterin.

Dieſer Körper iſt nur in den menſchlichen Gallen-Concretionen und bei Thieren in mehreren, von der Galle und den Organen, welche dieſe abſondern, unabhängigen pathologiſchen Produkten gefunden worden. Chevreuil fand